

Sudan: Diktatoren und Militärherrscher als Türsteher Europas

Der sudanesische Staat, mit dem die EU-Staaten seit der Diktatur von Omar al-Bachir Grenzschutz-Kooperationsabkommen betreiben, ist ein mächtiger Akteur der Flucht- und Migrationskontrolle im östlichen Afrika, sowohl gegen die eigene Bevölkerung als auch gegen Flüchtlinge aus den umliegenden Ländern wie Südsudan, Äthiopien und Eritrea. Sudanesische Militärführer haben erst kürzlich wieder von den EU-Staaten eingefordert, mit ihnen weiter zu kooperieren, da nur sie in der Lage seien, Millionen Flüchtlinge in der Region festzuhalten. Und die Militärs, die bereits unter der Diktatur von Omar al-Bachir schwere Menschenrechtsverletzungen begangen haben, nutzen ihre Position als Garant für geschlossene Grenzen auch, um nach dem Sturz des Diktators ihre Position in den Machtkämpfen im Sudan zu stärken. Denn die revolutionären und demokratischen Volksbewegung im Sudan fordert eine zivile Regierung ohne Militärherrschaft, die Militärführer dagegen wollen auch in Zukunft politische Schlüsselpositionen besetzen. Militarisierte Migrationskontrolle zementiert immer auch nach innen autoritäre Herrschaft in den betroffenen Ländern.

